

IN-
in

ehen.
iner ausseror-

sausen,
pfen,
entzündung.

agenkrämpfe.
zur Kräftigung
asser verdünnt
e des Mundes,

et 50 kr.

igen Cocain-
nzbranntwein-

agen:
i. Jac. Frankl.
inen.

igung

nserven.

Matjes-Heringe fett u. von feinstem Geschmack	2.50 fl.	2.95
		1.95
		1.90
		1.70
		1.60
		4.60
		2.65
		4.70
		5.50
		5.60
		3.10
		5.65
		6.80

st-Versand.

ie besten Caffee-
nnahme.

1 Ko.	3.60
1 Ko.	4.70
"	5.80
"	5.30
"	4.90
5 Ko. Fass	1.70
"	2.10
"	2.55
8 Dosen	4.15
"	4.40
18 "	4.80
"	5.60
"	7.-
2 Ko. Fass	4.55
1 Ko.	4.-
2 "	7.-
fl. 1.45 und	1.95
5 Ko. fl.	1.85
4 1/2 Ko.	2.45

dek fl. 2.55
284. „ 1.95

mburg.

er in Reschiza.

Pränumerationspreise:

Die „Berzava“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postversendung oder Zustellung in's Haus:

ganzzährig fl. 4.80
halbjährig fl. 2.40
vierteljährig fl. 1.20

Einzelne Nummern 10 kr.
Man pränumeriert am Einfachsten mittelst Vorauszahlung bei der Administration der „Berzava“.

Litterarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.

Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt.

Unsere Adresse: „Die Berzava“ bitten wir stets genau anzuführen.

Die Berzava.

Reschiza-Bogjaner Wochenblatt.

Nr. 42.

Reschiza, (Südungarn) 14. Oktober 1888.

XIII. Jahrg.

Pränumerations-Einladung.

Mit 1. Oktober 1888 begann ein neues Abonnement auf die „Berzava“, welche seit 1. Jänner mit einer

Illustrierten Beilage

erscheint und laden wir hiemit zu zahlreicher Beteiligung an demselben höflichst ein.

Unsere p. t. Abonnenten, die mit Pränumerationsbeträgen im Rückstande sind, werden um Begleichung derselben ersucht.

Hochachtungsvoll:
Administration und Redaktion
der „Berzava“.

Reschiza, den 13. October.

Wenn wir bedenken, in welchem Zustande unser Schul- und Erziehungsweisen nur vor 12 Jahren noch war, und in welchem Zustande es sich heute befindet, so können wir mit Stolz auf die verfloffenen 12 Jahre zurückblicken, denn wir haben auf diesem Gebiete so viel gethan, sind so vorgeschritten, wie vielleicht verhältnismäßig keine zweite Stadt unseres Vaterlandes. Wohl gebührt ein Löwenantheil der Anerkennung der öst.-ung. Staatseisenbahn-Gesellschaft; aber, um gleich dem Wibelbilde von der armen Witwe mit dem Pfennig zu reden, hat auch unsere Gemeinde große Opfer für das Schulwesen gebracht. Stolz und kühn ragen die Mauern empor, die sie zum stetigen Heim für ihre Schule aufbauen lässt; sie werden noch den Urenteln Zeuge sein, von dem kulturellen Interesse ihrer Ahnen.

Vor 12 Jahren waren hier im Ganzen nur 4 Lehrkräfte bei den deutsch-ungarischen Volksschulen der

Staatseisenbahn-Gesellschaft und zwar eine Lehrkraft in der Mädchen- und drei in den Knabenklassen. Heute wirken an derselben Anstalt 8 Lehrkräfte u. zw. 4 an der Mädchenschule und 4 in den Knabenklassen; und selbst dies genügt nicht, da in Reschiza beinahe 2000 Kinder die Elementarschule besuchen; es wurde in der Stadt eine weitere Schule mit zwei Lehrkräften errichtet. Also in einem Zeitraum von 12 Jahren hat sich die Zahl der Lehrkräfte an der Volksschule um 6 vergrößert. Aber die Gemeinde scheute auch keine Opfer, sie errichtete für Mädchen und Knaben eine höhere Volksschule, welche in ganz Ungarn die bestbesuchteste ist, und an welcher ebenfalls 6 Lehrkräfte wirken.

Für diese Schule lässt nun die Gemeinde ein herrliches Gebäude, ein dieser Anstalt würdiges Heim erbauen. Somit haben die Staatseisenbahn-Gesellschaft und Gemeinde ihr Möglichstes gethan, um die Kultur d. h. die unbedingt nöthigen Grundelemente der Kultur auch in unserem Orte heimisch zu machen, einzubürgern. Und hinter diesen glänzenden Beispielen blieben auch unsere Bürger nicht zurück. Höhere Volksschule, Elementarschule — es fehlte nur ein Kindergarten, in welchem die Kinder von 3—6 Jahre ihrem Geiste angemessene Beschäftigung finden. Diesen Kindergarten errichteten und erhalten die Bürger selbst. Am 7. October hielt der Kindergartenverein, seit der Eröffnung des Kindergartens, die erste Generalversammlung. Wir waren der Ueberzeugung, daß dieser Generalversammlung das regste Interesse entgegengebracht wird; galt es doch den Bericht über die Thätigkeit des Ausschusses und über die im Kindergarten erzielten Resultate entgegenzunehmen. Dem war aber nicht so. Von den 138 Mitgliedern erschienen 18; die Mitglieder denken wahrscheinlich, daß die pecuniäre Unterstützung, die sie der Anstalt angebeihen lassen genügend ist; zum größten Theil haben sie auch Recht, aber damit unsere junge Pflanze

wirklich gedeihe und blühe braucht sie auch die moralische Unterstützung der Bevölkerung.

Trotz dieser, wir hoffen nur scheinbaren Gleichgiltigkeit, sehen wir mit vollster Zuversicht dem Fortbestand unserer Anstalt entgegen; da die Leitung derselben in den Händen solcher Männer ruht, denen wir volles Vertrauen entgegenbringen. Durch die Wahl des Herrn Dr. Schopf haben die anwesenden Mitglieder bewiesen, daß sie ihre Leute zu wählen wissen, denn wenn Herr Dr. Schopf sich einer Sache wahrhaft annimmt, so geschieht dies mit Leib und Seele. Ebenso glücklich war die Wahl des Sekretärs, welche auf Herrn Flachsenner, der diese Stelle schon vor 4 Jahren inne hatte und damals die Vorarbeiten leitete, fiel; somit jetzt eine sehr tüchtige Kraft für den Verein ist. Wenn wir noch hinzufügen, daß Herr Mottl der leitende Direktor ist, glauben wir genug zu haben, daß unser Kindergarten in guten Händen sich befindet. Der Bericht, welchen Herr Mottl vorlas, entsprach vollkommen unseren Erwartungen, nur hätte uns derselbe noch mehr befriedigt, wenn in demselben nur einmal erwähnt worden wäre, daß die Kleinen in der ungar. Sprache sehr erfreuliche Fortschritte gemacht haben; es wäre dies ein Beweis dafür, daß der Fortschritt in der Staatsprache dem Direktor am Herzen liegt. Aus dem Berichte geht hervor, daß es der sehnlichste Wunsch des Vereines ist, ein eigenes Heim zu gründen. Leider haben wir die Mittel noch nicht; wir denken, daß der „Verein zur Verbreitung der ungar. Sprache“, nicht besser sein Capital anwenden könnte, als indem er es zur Errichtung dieses Heimes leihweise*) zu günstigen Bedingungen gibt, denn

*) Von einer „leihweise“ Ueberlassung des Vereinskapitals kann hier — unserer Meinung nach — nicht die Rede sein; höchstens könnten Kultur- und Kindergartenvereine gemeinschaftlich ein zweckmäßiges Gebäude ankaufen resp. errichten. (Anm. der Redakt.)

FEUILLETON.

Chronik von Weidenthal.

Von Adam Krapp. (X. Fortsetzung.)

Militärdienstleistung.

Am Kirchweihsonntage 1849 v. M. rückten die Weidenthaler ein. Ihre Ankunft signalisirten sie durch Salutsschüsse schon von Tregosanu aus. Eine Menge Menschen stand am Kirchplatz und der größte Theil ging den Heimkehrenden entgegen, und Alles freute sich des frohen Wiedersehens. Nur 3 Familien waren traurig, und das waren die Zipperer Nr. 4, Bartl Nr. 12, dann Brandl Nr. 24 letztere aber ohne Grund, denn Jakob Brandl war nur in einem Spital geblieben und kam den andern Tag nach. Die junge und hübsche Katharina Frach, erst einige Monate vor dem Ausmarsche verheiratet, war Wittwe geworden.

Nachmittag kam eine Tanzmusik beim Weizenberger im Hause Nr. 28 zu Stande, die bis am Morgen währte, doch die Stimmung war wegen der überwählten Deserteurgeschichte dennoch etwas gedrückt. Herr Michl Weizenberger hatte seine bösen Launen bekommen und störte Montag die Gesellschaft, die, um unliebsamen Ausstritten vorzubeugen, sich sammt der Musik in ein Privathaus (zum Irinel Nr. 49) zurückzog. Es war jedenfalls von den jungen Soldaten mehr taktvoll, als wenn sie einen Erzej gemacht hätten.

Von da ab gingen die Enrollirungen fort, wie bei andern Grenzern. 1850 kam ein Offiziersposten nach Weidenthal, aber hatte keinen Bestand. Ein Ausmarsch erfolgte 1850 nach Währen gegen Preußen,

1851 nach Italien (Ferrara), ein zweiter gleich darauf, 1854 nach der Moldau gegen Rußland (Krimkrieg Galaz), 1859 nach Italien gegen Frankreich und Italien, (Südgrenze Tirol), 1866 gegen Preußen (Böhmen, Nordarmee, Königgrätz 3. Juli, Billach), welche die Weidenthaler Soldaten mitmachten. 1872 wurde das Romänenbanater- Grenzregiment aufgelöst und dem Br. Allean 43. Linien-Infanterie-Regimente einverleibt.

Die Weidenthaler Soldaten waren stets beliebt und genossen das volle Vertrauen der Offiziere. Wenn sie auch wenig um Chargen gerade zu erlangen bestrebt waren, so wurden ihnen in wichtigen Fällen die schwierigsten Missionen anvertraut, die sie auch, sei es auf dem Exerzierplatze, oder vor dem Feinde mit Gewissenhaftigkeit und Muth ausführten. Oberoffiziere hat Weidenthal 2, u. zw. die Oberlieutenant Michael Krall Nr. 9, und Josef Krall Nr. 66. Unteroffiziere: Feldwebel Karl Krall Nr. 9, Corporale: Bartholomäus Ubl Nr. 34, Georg Hofmann Nr. 10, Franz Stüber Nr. 68, Thomas Stüber Nr. 3, u. Gefreite waren mehrere. Bei der Regimentsumsitzbanda waren Georg Gruber Nr. 43 und Joh. Irwel Nr. 49, (letzterer starb in Weidenthal im April 1856 an Lungenentzündung und wurde daselbst mit militärischen Ehren begraben; der erste Fall dieser Art)

Verwaltungsorgane.

Bei der neuen Ansiedlung (1833) waren anfangs gar keine Chargen, nachdem aber langsam die Häuser sich bevölkerten, wurden disponible Verwaltungs-Chargen der Slatinaer Compagnie dazu commandirt. Sie wohnten in dem Häusel, wo später Wenzel Zimmermann (Schmied) Nr. 26 jetzt Urbanische Familie, eingezogen ist.

Im Jahre 1838 wurde mein Vetter Johann Krappfl Nr. 64, nachdem er auch neben den verschiedenen Stations-Commandanten sogenannte Richter war, Grenzverwaltungs-Gefreite unter einem mit Johann Köstner aus Wolfsberg.

Obwohl mein Vetter gebrechlich war, diente er doch bis 1845. Die Zeit seiner Verwaltung als Richter und selbstständiger Stations-Commandant war die schwierigste und schwerste, die es in Weidenthal gegeben hat. Er wurde vielfach verkannt, obwohl er nur das Beste anstrebte und durchführte. Sein Verdienst ist es, daß die Hutweiden in dieser Ausdehnung abgeholt wurden. Er betrieb die Sache als gälte es für seine eigenen Kühe zu sorgen. Er ließ die Leute schimpfen, aber alle Montage wurde abgeholt. Er sorgte für obentliche Zuchtstiere, schuf durch zweckmäßige Bearbeitung der vacanten Hausplätze und Verwerthung der gewonnenen Produkte inmitten der Noth eine Kirchen- und Gemeindefassa, unterstützte die Pottaschenbrennerei, indem er Wohnungen für die Familien der Pottaschenbrenner erwirkte, die Milch, Butter u. von den Weidenthaler kauften, ihren Verdienst dort verzehrten und einiges Geld ins Dorf brachten. Auch fanden einige rüstige Burschen aus Weidenthal eine dauernde lohnende Beschäftigung, später auch Verdienst mit Verführung der fertigen Waare. Es war damals gar wenig Geld unter den Leuten. Wer konnte damals den sogenannten „Wadamann“ nicht, den mein Vetter in den Ort brachte und bei sich im Hause hielt, bis alle Weiber des Ortes verständig waren, Butter rührten und baars Geld dafür einnahmen. Sogar für Salz war der Mann besorgt und gab den Schleichhändlern Unterkunft und den Leuten Gelegenheit sich Salz über den Winter zu verschaffen, statt dieses aus dem Karanseber Magazine auf dem Rücken vier

was der „Verein zur Verbreitung der ungar. Sprache“ bezweckt, das vollführt praktisch der Kindergarten. Und somit sind sie von diesem Standpunkte betrachtet einander ergänzende Vereine, die sich gegenseitig hilfreiche Hand bieten sollten. Wir hoffen, daß unsere Worte Anklang finden werden.

Weiters werden im Berichte alle bis jetzt stattgefundenen Vorkommnisse erwähnt, außerdem über die Einnahmen und Ausgaben Rechnung gelegt.

Einnahmen:

Einnahmen fl. 819 5, Capitalszinsen fl. 78 78, Beiträge der Mitglieder fl. 395 —, Schulgelder fl. 457 95, zusammen 1750 fl. 78 kr.

Ausgaben:

Einrichtung des Kindergartens fl. 243 01, Regie-Ausgaben fl. 38 20, Anlage des Gartens fl. 47 93, Gehalt der Kindergärtnerin fl. 499 92, Lohn der Wärterin fl. 144 —, Hausmiete fl. 210, zusammen fl. 1183 06. Cassare fl. 567 72, welcher in der hiesigen Spartassa deponirt ist.

Die hochlöbl. Staatseisenbahn Gesellschaft gibt 20 Raummeter Brennholz, die Gemeinde 200 fl. jährl. Subvention, die Spartassa 100 fl. Gemeinde und Spartassa wurden als gründende Mitglieder eingetragen. Somit sehen wir, daß unser Kindergarten in jeder Richtung lebensfähig ist, und es besetzt uns alle nur der Wunsch, daß er je eher ein eigenes Heim sein Eigen nenne, damit er blühe und fortbestehe, unentwegt auf der Bahn wandle, welche das individuelle Interesse der Kinder und das Interesse unseres gemeinsamen Vaterlandes fördern. Dies wünschen wir nicht nur unserem Kindergarten, sondern auch dem Kindergarten der Staatseisenbahn-Gesellschaft, die von denselben Intentionen geleitet, für die Kinder ihrer Beamten und Arbeiter einen errichtet hat.

R. Sp.

Wochen-Chronik.

Personalnachricht. Am 9. d. M. ist hier der Generalinspector der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft Herr Alexander Willigen in Begleitung des Chefs des commercialen Dienstes Herr J. Schneider und des Inspectors, Herrn Alexander Gouy, zwecks Schlichtung diverser dienstlichen Angelegenheiten hier eingetroffen und verließ am 12. d. M. unseren Ort.

Vereinskindergarten. Bekanntlich hat der hiesige ung. Kulturverein im Vereinskindergarten für arme Kinder 3 Freiplätze gestiftet. Bis nun sind aber diese Freiplätze unbesetzt geblieben weshalb wir die Interessenten aufmerksam machen, daß die auf diese Freiplätze Anstreichenden sich beim Präsidium des Kindergartenvereines zu melden haben.

Weilen weit herbei zu schleppen, oft gab er auch das Geld dazu her, gab Stall und Futter für die Tragpferde und hatte seine Freude, wenn alle versorgt waren. Unter seiner Verwaltung wurde das Schulhaus gebaut. Nur die Nägel, der Glasur und Schloffer wurden bezahlt, alles Andere mußte ad manum geleistet werden, und es waren dazu nur 37 Häuser. Lange Zeit hat er selbst den Gottesdienst gepflegt und vorgebetet, auch das Läuten besorgt, kurz er war alles in Allem, Fleischauger, Thierarzt, Schlächter, Wirth aber Allen ein guter Freund und Rathgeber. Er galt etwas beim Kossky und konnte von diesem vieles erreichen, darum war er auch der Fürsprecher für Alle. Er war, wie man zu sagen pflegt, als Mann eine angenehme Erscheinung, Ehrgeiz wahr seine schwache Seite, leider hatte der talentvolle Mann fast gar keine Schulbildung. Bei der Zusammensetzung des Dorfes, dann bei der Grundvertheilung hat er wesentlich mitgewirkt und den Kossky Opposition gemacht. Auch hielt er immer ein Reitpferd, das er jeden bereitwillig zur Verfügung stellte, wenn es galt, schnell ärztliche Hilfe und Medicamente herbeizuschaffen etc. Ein gutes Wort fand bei ihm immer Gehör auch wenn es zu seinem Nachtheile war. Sein Haus war fast nie leer. Alle Abend kamen die Männer des Ortes zusammen, meistens daß die Stube voll war. An Sonn- und Feiertagen versammelte man sich bei ihm zum vor- und nachmittägigen Gottesdienste, den er selbst leitete, wenn er zu Hause war, denn gar oft mußte der gute Mann oft wegen einer geringfügigen Sache nach Slatina. Die lächerliche Strenge in Polizeisachen, die der Kossky einführte, war nichts weniger als angenehm für den Stations-Commandanten. So z. B. durfte kein Weidenthaler den Ort verlassen ohne sich zu melden und wollte er nach Reschiza (in's Provinzial, das man damals wie das Ausland behandelte) so mußte er einen Reisepaß haben. Wenn

Zweite Apotheke in Reschiza. Trotz des beschworenen Beschlusses der Sanitätscommission wurde diese Angelegenheit in der am 8. d. M. abgehaltenen Komitatskongregation nicht erledigt, sondern behufs nochmaliger Verhandlung und Begutachtung der Gemeinde Reschizabánya zurückgestellt. Die jetzige Besitzerin der Apotheke Frau R. Brada hat nämlich beim Ministerium um Errichtung einer Filiale hierorts angefleht und nun werden laut Bescheid des Ministers des Innern beide Gesuche zugleich vor der Gemeindevorstandung zur Verhandlung gelangen.

Reschizaaer allgemeiner Leseverein. Am 8. d. M. hielt der Ausschuss des allg. Lesevereines seine diesmonatliche Sitzung ab. Es wurde hierbei in erster Linie beschlossene „Ries'sche Schriften“ und eine Fachbibliothek für sämtliche Gewerbebranchen anzuschaffen. Dann wurde berichtet, daß zu dem am 20. d. M. abzuhaltenden Weinlesefest die nöthigen Vorkehrungen bereits getroffen wurden. Was die Zeitungs-Vertheilung anbelangt wurde mitgetheilt, daß sämtliche Blätter an den Mann gebracht wurden bis auf die Zeitung „Narodny Listje“ welche auch an ein Mitglied überlassen werden kann. Als Spenden langten ein 1 Buch der „Gesellschaft“, und 1 Jahrgang des „Buch für Alle“ für welche den Spendern der Dank votirt wurde. In die Bibliothek für das lesende Publikum wurden eingereicht: Joro eine Geschichte v. Mrs. Praed und Wastissa Roman von Henry Gréville.

Postparassa-Verkehr. Im Monate September waren 98 Eingahlungen, zusammen 517 fl. 80 kr., 40 Rückzahlungen, zusammen 538 fl. 20 kr.

Krajs-Szörényer Kongregation. In der Herbstkongregation des Krajs-Szörényer Komitats gedachte der Vorsitzende, Obergespan Emrich v. J. K. K. mit bewegten Worten jener großen Verdienste, die sich der vereinigten Minister Tresort, namentlich um die Hebung des Unterrichtswezens in dem Krajs-Szörényer Komitate durch Errichtung so überaus zahlreicher Staatsschulen erworben hat. Es wurde die Trauer über das Dahinscheiden Tresort's protokolllarisch verewigt und an die Familie wird ein Beileidschreiben gerichtet werden. Sodann beschloß die Kongregation über Antrag des gr.-lath. Bischofs Dr. Viktor M. H. H. den neuen Kultus- u. Unterrichtsminister, Grafen Albin Csáky, im Wege einer Repräsentation auf seinem Posten zu begrüßen. An Stelle des abgedankten Waisenstiftungsbesizers, Virgil Thomiciu, wurde der Faceter Hon.-Oberstulrichter Ladislav Peteffy, zu Mitglieder des Verwaltungsausschusses die Herren: Alexander Makaj, Adolf Gyurgyovich, Hedvig Böß, Franz Wittmann und Michael Szay gewählt.

Abchieds- und Benefice-Vorstellung. Die Theaterdirection Köstler weist hier nur mehr einige Tage und beschließt mit der ausgezeichneten Operette von Strauß „Die Fledermaus“ Dienstag, am 16. d. M. ihre hiesigen Vorstellungen. Nachdem diese Operette auch vor zwei Jahren hier einen durchschlagenden Erfolg zu

verzeichnen hatte, dürfte auch diesmal die Abschiedsvorstellung vor ausverkauftem Hause stattfinden. Von hier reist die Gesellschaft nach Bogdan, wo sie bloß 6 Vorstellungen geben wird. Das kunstsinige Publikum von Reschiza war mit den gebotenen Vorstellungen recht zufrieden und die Theaterdirection — wenn sie auch nicht die pecuniären Resultate ihrer vor 2 Jahren gegebenen Vorstellungen erreichte — verläßt Reschiza gewiß auch befriedigt. Wir können der Direction nur gratuliren zu den Erfolgen, denn mit einem Ensemble wie die Damen G. G. G. Greiner, Krothmar sowie der Herren Friedrich, Naad die ausgesprochenen Lieblinge, ferner Bamberger und Binder, greift jede Direction siegreich durch. — Frau Directorin Köstler erlaubt sich an dieser Stelle einem hochgeehrten kunstsinigen Publikum von Reschiza und Umgebung für das aus Anlaß ihr in so hohem Maße entgegengebrachte Wohlwollen, sowie für den zahlreichen Besuch und herzlichen Aufnahme innigst zu danken, sowie die Versicherung auszusprechen, stets Alles anzubieten, um den Ansprüchen gerecht zu werden. „Gut auf!“

Ein neues Geldinstitut. Wie wir bereits in unserer vorigen Nummer berichteten, findet die Gründung eines neuen Geldinstituts in Reschiza in allen Kreisen unserer Bevölkerung den lebhaftesten Anklang. Die Zeichnungen der Antheile werden morgen, den 15. d. M. eingestellt und wir können schon jetzt die erfreuliche Nachricht registriren, daß bis nun über 1000 Antheile schon eingezahlt und eine ansehnliche Anzahl Prioritätsobligationen gezeichnet wurden. Die Hauptsache wäre nun die Wahl der leitenden Persönlichkeiten zu treffen, damit diese wichtige, von Allen langersehnte Angelegenheit ihrer endgiltigen Lösung entgegengeführt werde.

Das Finanzministerium erläßt unter Zahl 46 643 eine Verordnung, wonach für solche Hausthiere, welche gelegentlich der Steuerexekution gepfändet und demzufolge an Märkten oder Licitationen veräußert werden, wenn dieselben auch schon mit einem Viehpas versehen sind, ein specieller Pas ausgestellt werden muß auf welchem auf der Rückseite angemerkert wird, daß das darin beschriebene Thier gepfändet ist.

Freisprechung der Lehrlinge. Infolge einer jüngst erlassenen Verordnung des Ministers des Innern dürfen für die Freisprechung der Lehrlinge keinerlei Gebühren erhoben werden.

Eine reaktivirte Fabrik. Aus Lugos wird gemeldet: Die Ungarische Spiritusfabrik, Raffinerie und Dampfmühl-Actiengesellschaft, welche in Folge ungünstiger Conjunctionen im Vorjahre ihren Betrieb ganz sistirt hatte, — hat ihre Etablissements wieder in Betrieb gesetzt, indem sie sich neu konstituirte und zweihundert Stück neue Aktien zu hundert Gulden emittirte. Dieser Beschluß wurde mit allgemeiner Befriedigung begrüßt.

ich schon von dem Kalbzettel nichts rede und von den wöchentlichen Haus- und Stall-Inspektionen, so sind mir doch noch die Verbote wegen Ochsenhandel lebhaft im Gedächtniß, und mein guter Vetter wäre aus dem Stockhause, in das er übrigens öfter kam, gar nicht herausgekommen, wenn Kossky alles erfahren hätte, was in Weidenthal gehandelt wurde. Zwei junge Burische, ich verheirathe ihre Namen, wollten im Winter 1838 in Reschiza einen Dienst suchen, natürlich ohne Erlaubniß des Kossky; für dieses vermessene Vorgehen wurden beide mit der bekannten damals leider sehr im Schwunge stehenden Leibestrafe (19+6=St.) belegt, und mein Vetter konnte nichts zur Milderung dieser empörenden Strafe thun, mußte doch er selbst, weil Thomas Bartl Nr. 12 seinen Sohn Michl, der einen organischen Fehler an der Zunge hatte, um ihn operiren zu lassen, nach Caransebes ohne Urlaub nahm, dieser aber noch Schuldnabe war, eine Arreststrafe von zweimal 48 Stunden „Sage 4 Tage und Nächte“ in Eisen krummgeschloffen aushalten, ebenso der Lehrer Josef Scherbauer. Das waren schauderhafte Zustände und weisen nach, unter welcher schrecklicher Sphäre der gute Krappf Honnes gedient hat. Er starb am 15. September 1847 in Folge seines aufhabenden Gebrechens (Scortabruch) und ist nun schon längst vergessen. Ich weiße ihm stets eine dankbare Erinnerung; auch Weidenthal hätte ihm viel zu verdanken, wenn man nur die Hand recht ans Herz legen wollte. (Fortsetzung folgt.)

Gedankensplitter.

Original-Feuilleton der „Berzava“ von A. v. B.

Wer kennt die Sage nicht von der in die Meerestiefe versunkenen Stadt, wer hat nicht oft mit geheimnißvoller Rührung an das Schicksal Binetas gedacht. Sie ist versunken die Wunderstadt — heißt es —, noch immer aber hört man wenn es

Abend wird die Glocken dumpf und matt heraufklingen aus der Meerestiefe, noch zeigen sich oft am Wasserspiegel schimmernde Funken, der Widerschein von den Zinnen Binetas. Und der Schiffer, den dieser Zäubererscheinung mit unwiderstehlicher Gewalt anlockt, kann nicht widerstehen, er schifft immer wieder zu der Stelle zurück, wengleich dort Tod und Verderben seiner harren.

Wie viel Menschenherzen aber haben ein ähnliches Bineta, ein versunkenes Glück, eine entschundene Seligkeit. Wenn nach rauschenden Unterhaltungen und Zerstreungen, nach vollbrachter Pflicht des Berufes, nach dem Ringen nach Ehre und Auszeichnung — freilich nur für Augenblicke — Ruhe in das Menschenherz sich schleicht, wenn in der Natur die Abenddämmerung eintritt, ringsumher feierliche Stille herrscht, der Mond sein blaßes Licht ergießt — dann athmet der sorgenvolle Mensch auf, frei und leicht fühlt er sich, losend umspielt die laue Nachtlust seine Schläfe, er sinnt und sinnt — so wohl und doch so bange wird ihm zu Muth und da horch! aus des Herzens tiefstem Grund tönt es herauf wie Binetas Glockengeläute, gleich den Funken an der Meereseoberfläche schwebt die Erinnerung vorüber! — — —

Voll Behmut denkt der Mensch dann an seine guten Eltern, die ihn gehegt gepflegt und groß gezogen haben, an seine traute Gaimath, an die ihn so frühliche Andenken binden, an das stille ungetrübte Glück, das er im Kreise der Familie erlebte und wie die rauhe Hand des Todes all' den Herrlichkeiten ein Ende machte, weil sie den Erhalter, den theuren Vater wegraffte. Dann tritt der Ernst des Lebens an den Jüngling heran, er kommt in's Leben unter fremde gleichgiltige Leute und zerronnen sind die goldenen Berge, die er von der Zukunft gehofft — Erinnerung blieb sein alleiniger Trost.

Der zum Manne gereifte Jüngling steht vor seiner Jugenderinnerung, gedentt seiner hochfliegenden Pläne, seines rastlosen Trachtens nach einer glänzenden Zukunft, gedentt, wie er die Welt im rosigsten Lichte sah und laut

Polab
Lugos wird
des Krappf
stellte der
welcher allg
bezüglichen
Temeser
man möge
Reges im
nehmen. Der
Prinzipale
erklärte, er
verfolgen, un
diesbezüglich

Theater
Samstag ins
Theaterdirect
Abend zu die
lichen Leistun
dium, demna
zufriedenstell
Interpretirun
Acaden und
Knaad un
den. Fr. G
brillante ge
diesmal gut,
Herold (P
trag ihrer G
sang den G
wurde des D
zeichnet; Fr
Solo und ent
tag ging das
goldene Spin
amüßte sich
einzelnen dur
gebührt. Eine
ter Ringende
Darstellungsw
Herr Knaad
(Friseur Hasp
werth, letztere
barkeit und se
Herr Münch
wenn er sich
laute unterse
ren in guten
Herr Knaad
Es wurde die
war diese Bal
gelungen ist d
hat zwar Zute
den Acte verlie
zu langweilen.

vor Freude a
hätte und ein
umspielt seine
alle hehren W
trauen an die
Dasein und an
ner Nebenmen
die Gegenwart
Plätzchen zum
bloß die Erinner
Dann ru
Liebesglückes
er glaubte, ein
sie war so lieb
als tänten ihre
Ohren, noch so
brennen, — u
blendete sie, d
ihn, um einen
so Verlassenen
Zauberstimme
versunkenes G
Teufelosen Wor
verhallten Wor
O! er k
und doch gro
seinem Inneren
Und so
oder Aristokrat
in Prunkgemäß
begraben, an
vielleicht nimm
— wer aber d
sowie an das
Und
zu

die Abschiedsvor-
finden. Von hier
sie bloß 6 Vor-
ge Publikum von
stellungen recht zu-
wenn sie auch
2 Jahren gege-
Reschiza gewiß
ion nur gratuliren
mble wie die Da-
hmar sowie der
gesprochenen Lieb-
nde, greift jede
ektorin Köstler
hnten kunstsinigen
ng für das aus-
achte Wohlwollen,
zlichen Aufnahme
g auszusprechen,
üchen gerecht zu

Wir bereits in un-
det die Creirung
n allen Ver-
astesten Anklag.
morgen, den 15.
jeht die erfreuliche
1000 Antheil-
rioritätsobligatio-
wäre nun die
reffen, damit diese
inheit ihrer e und
e.

unter Zahl 46 643
ausstiere, welche
t und demzufolge
t werden, wenn
versehen sind, ein
welchem auf der
beschriebene Thier

Zufolge einer
ers des Innern
keinerlei Gebüh-

ugos wird ge-
erie- und Dampf-
ungünstiger Kon-
sistirt hatte, —
eb greift, indem
Stück neue Aktien
luß wurde mit

tt heraufliegen
im Wasserpiegel
ou den Zinnen
überschimmer mit
cht widerstehen,
rück, wenngleich

en ein ähnliches
undene Seligkeit.
ungen und Zer-
erufes, nach dem
freilich nur für
sich schleicht,
eintritt, rings-
ein blaßes Licht
ensch auf, frei
die laue Nacht-
so wohl und
da horch! aus
auf wie Bineta's
Meeresoberfläche

an an seine gir-
gezogen haben,
liche Andenken
as er im Kreise
and des Todes
heil sie den Er-
itt der Ernst des
's Leben unter
nd die goldenen
innerung blieb

steht vor seiner
genden Pläne,
nden Zukunft,
e sah und laut

Localbahnen im Krassó-Szörényer Komitate. Aus
Lugos wird berichtet: In der am 10. d. M. abgehalt. Sitzung
des Krassó-Szörényer Komitates-Verwaltungsausschusses
stellte der Großgrundbesitzer Hedwig v. Böß einen Antrag,
welcher allgemein Anklang fand. Unter Hinweis auf die dies-
bezüglichen Bestrebungen anderer Komitate, namentlich des
Temeser Komitates, beantragte nämlich Herr v. Böß,
man möge die Vorstudien zur Erbauung eines Localbahn-
Netzes im Krassó-Szörényer Komitate ernstlich in Angriff
nehmen. Der Verwaltungsausschuß nahm den Antrag im
Prinzip an und der Vizegouverneur, Herr Bela v. Litsel
erklärte, er werde die Angelegenheit mit Aufmerksamkeit
verfolgen, um zur geeigneten Zeit die Zwangsnahme der
diesbezüglichen Arbeiten anzutreten.

Theater. Mit der Aufführung der am verfloffenen
Samstag inscenirten Operette „Donna Juanita“ ist es der
Theaterdirection gelungen uns einen recht vergnügten
Abend zu bieten. Sowohl die scenischen als auch gesang-
lichen Leistungen verriethen allseits ein eingehendes Stu-
dium, demnach auch das Ensemble für unsere Verhältnisse
zufriedenstellend war. Von elementarer Wirkung war die
Interpretation der beiden hochkomischen Figuren der des
Acaden und des englischen Commandanten, wofür Herr
Knaack und Herr Kunst mehrfach regen Beifall fan-
den. Fr. Greiner bet mit ihren René Dufaire eine
brillante gesangliche Leistung und war auch im Spiele
diesmal gut, in der Kinder-Duettscene hinreichend. Fr.
Perold (Petrita) zeichnete sich durch den prächtigen Vor-
trag ihrer Gesangsnummern aus. Herr Vamberger
sang den Gaston mit glänzender Stimmenauffassung und
wurde des Desteren auf offener Scene mit Beifall ausge-
zeichnet; Fr. Dreßly sang diesmal auch ein kleines
Solo und entsprach sehr mäßigen Ansprüchen. — Son-
ntag ging das wichtige Bühnenwerk Schönthan's „Die
goldene Spinne“ in Scene; das beifallslustige Publikum
amüßte sich hierbei ganz vortrefflich, wofür abermals nur
einzelnen durchgreifenden Einzelleistungen volle Würdigung
gebührt. Eine solche war die des Herrn Linde als Vater
Klingenberg, seine von echten Humor durchdrungene
Darstellungsweise entzückte das Publikum. Sehr gut war auch
Herr Knaack (Hänsling) im Vereine mit Herrn Zahm
(Friseur Gasse); ersterer ist immer nur des vollsten Lobes
werth, letzterer zeichnet sich durch seine besondere Verwend-
barkeit und seiner guten Darstellungsfähigkeit aus. Bloß
Herr Münchener steht sich sehr erbärmlich an, es wäre gut
wenn er sich bemühen würde die harten und weichen Mit-
laute unterschiedlich auszusprechen. Die Damenrollen wa-
ren in guten Händen. — Ein gut besuchtes Haus hat
Herr Knaack Dienstag mit seinem Regiebenefice erreicht.
Es wurde die Posse „Der Lumpenball“ aufgeführt. Leider
war diese Wahl keine ganz glückliche, daher es auch nicht
gelungen ist das Publikum zufriedenzustellen. Der erste Act
hat zwar Interesse zu erwecken vermocht, doch die folgen-
den Acte verließen sich so inhaltslos, daß sie geeignet waren
zu langweilen. Sehr brav war entschieden Herr Knaack

vor Freude aufjauchzend dieselbe in Liebe umschlungen
hätte und ein gar bitteres, herbes Lächeln der Behmuth
umspielt seine Lippen bei dem traurigen Gedanken, daß
alle hehren Bestrebungen zu Nichts geworden, sein Ver-
trauen an die Menschheit in dem schweren Kampf um's
Dasein und an der Undankbarkeit und dem Verrathe sei-
ner Nebenmenschen, ja seiner liebsten Freunde scheiterte,
die Gegenwart aber für alldies ihm nur ein bescheidenes
Plätzchen zum stillen Wirken anwies und als Aequivalent
bloß die Erinnerung ließ.

Dann ruft er sich in's Gedächtniß die Tage sonnigen
Liebesglückes zurück, erinnert sich an das Mädchen, das
er glaubte, einst für immer sein eigen nennen zu können;
sie war so lieblich wie ein Frühlingmorgen und es ist
als läuten ihre Schmeichelworte ihm noch immer in den
Ohren, noch scheinen ihre Küsse ihm auf den Lippen zu
brennen, — vorbei, vorbei, der Glanz des Goldes ver-
blendete sie, des schönen Rammons wegen verließ sie
ihn, um einen anderen zum Traualtar zu folgen. Dem
so Verlassenen geht es nun, wie dem Schiffer, der dem
Zaubererschimmer folgt, also denkt auch er stets an sein
versunkenes Glück, sieht im Geiste die holde Gestalt der
Treulosen und wiederholt mit bebenden Lippen die längst
verhallten Worte.

O! er könnte ausschreien vor Schmerz und Qual
und doch gehorcht er dann stumm der Stimme, die in
seinem Inneren spricht: Erinnerung du süßes Leid! —

Und so hat jeder Mensch, sei er nun Tagelöhner
oder Aristokrat, wohne er im bescheidenen Stübchen oder
in Prunkgemächern in seines Herzens Schrein Erinnerungen
begraben, an Stunden des Glücks und der Wonne, die
vielleicht nimmer oder erst nach langer Zeit wiederkehren
— wer aber dächte bei diesem Allem nicht an Bineta,
sowie an das Dichterwort:

Und es ist, als ob mich Engel riefen
In die alte Wunderstadt hinein.

seine Komit à la Blafel ist stets von Erfolg begleitet, was
sich auch diesmal erwies. Herr Vamberger mit Herrn
Zahm haben als Mondschreinbrüder mit ihrem Duett
frenetischen Beifall errungen. — Zum Vortheile der be-
liebten Schauspielerin Fr. Lisi Günther wurde Don-
nerstag „Frau Director Striße“ bei sehr mittelwäufigem
Besuch gegeben. Die Beneficiantin war als Frau Striße
auf der Höhe der Situation, sie hatte viele glückliche Mo-
mente, die sie mit Geschick ausbeuten konnte. Sehr brav
war auch Herr Knaack, Herr Kunst und Herr Zahm,
sowie auch alle übrigen Darsteller.

Das Zeitalter der Erfindungen. Das neunzehnte
Jahrhundert und besonders die letzten Jahrzehnte haben
epochemachende Erfindungen zu verzeichnen. Es wäre ein
eigenhümliches Spiel des Zufalls, wenn auf allen Gebieten
große Entdeckungen und Erfindungen gemacht werden, nur
nicht auf dem der Medizin, denn auf diesem Gebiete sind
solche nicht nur allein höchst nothwendig und wünschens-
werth, sondern auch der Menschheit von ganz besonderem
Vortheile und Nutzen. Warner's Safe Cure ist eine solche
epochemachende, glückliche medizinische Erfindung. Es ist
kein Heilmittel für alle Leiden, aber es ist das zuverlässigste
bei allen Krankheiten der Nieren, Leber Blase. Vor Ein-
führung dieses Präparates gab es kein Mittel, welches eine
positive Heilkraft auf diese Organe besaß. Die einzigen,
bis jetzt bekannten Kräuter, welche bei Leiden der Nieren,
Leber und Blase absoluten Einfluß ausübten, wurden von
erfahrenen Chemikern sorgfältig zusammengesetzt und er-
probt, und bilden jetzt das, unter dem Name „Warner's
Safe Cure“ bekannte Heilmittel, das ob seinen wunderba-
ren Wirkungen und Erfolgen ungemein schnell über die
ganze civilisirte Welt bekannt wurde. Dr. M. Weyer schreibt
über dieses Mittel wie folgt: „Ich hatte eine Patientin,
die an Leber- und Nierenkrankheit litt bei welcher alle
sonstige angewandten Mittel erfolglos waren, und deren
Zustand hoffnungslos. Mit einem Versuche durch Anwen-
dung von Warner's Safe Cure war ich überraschend zu-
frieden. Ich habe und werde dieses Präparat bestens em-
pfehlen.“ Der Preis von Warner's Safe Cure ist zwei
Gulden die Flasche und in den meisten Apotheken zu haben.
Brochure wird gratis und franco versandt, adressire an
die Haupt-Niederlage: S. S. Warner & Co. in Preßburg.

F. A. Rosegger, der unerreichte Schilderer des Volkslebens
in den Alpen, läßt noch in diesem Monate ein neues Werk unter
dem Titel: „Jakob, der Letzte. Eine Waldbauernge-
schichte aus unseren Tagen.“ in A. Hartleben's Verlag
in Wien erscheinen. Diese tragische Erzählung, welche gleichwohl
auch des Kecklustigen und Mildheiteren viel enthält, behandelt
eine brennende Frage unserer Zeit, nämlich den Untergang des
Bauerstandes in den Alpen. P. K. Rosegger hat noch nichts
Größeres geschrieben, was so sehr und unmittelbar aus dem Le-
ben seines Volkes genommen wäre, als diese Erzählung, welche
ihm Gelegenheit gab, die verschiedenartigsten, manchmal ganz
absonderlichen Charaktere darzustellen. „Jakob, der Letzte“ ist
aber keine Tendenzarbeit; die Thatsachen werden eben geschildert,
wie sie vor sich gehen, ohne dass es gerade schwer war, sie zu
einem einheitlichen Gemälde zu gestalten. Dass man aber an vie-
len Stellen der Erzählung, des gemüthreichen Dichters Herzschlag
deutlich hört, ist nicht zu leugnen — das Schicksal seines Volkes
ging ihm nahe!

Alle unsere Leser haben sicherlich in unseren
Blättern die großen Inzerate für ein französisches Pro-
dukt bemerkt, das bei allen unseren Rauchern in Gebrauch
ist; wir meinen das Cigaretten-Papier „Le Houblon“,
welches von der Firma Cawley & Henry in Paris fab-
rizirt wird. Dieses Cigarettenpapier ist von den berühmten
Wiener Professoren den Doktoren Pohl, Ludwig und
Lippmann analysirt worden, welche ein offizielles Zeugnis
darüber ausgestellt und einstimmig anerkannt haben, daß
dasselbe von ganz unübertroffener Qualität, absolut rein und
vollständig frei von jeder gesundheitschädlichen Beimischung
ist. Wir können demnach dieses „Houblon-Papier“ unseren
Lesern bestens empfehlen und ihnen im Interesse ihrer
eigenen Gesundheit nur anrathen, sich für das Rauchen
von Cigaretten keines anderen Papiers zu bedienen.

Die reichhaltigste aller Moden-Beitungen



ist die „Illustrirte Frauenzeitung“. Dieselbe bringt jährlich 24 Moden- und 28 Unterhaltungs-Nummern mit 28 Bei-
blättern, so daß ohne Unterbrechung re-
gelmäßig wöchentlich eine Nummer erscheint
(für Oesterreich-Ungarn der Stempel-
steuer wegen alle 14 Tage eine Doppel-
nummer). Die Moden-Nummern sind
der „Modenwelt“ gleich, welche mit ihrem
Inhalte von jährlich über 2000 Abbil-
dungen sammt Text weitaus mehr bietet,
geben an Schnittmustern zur Selbstanfertigung der Gar-
derobe für Damen und Kinder wie der Leibwäsche über-
haupt genügend für den ausgedehntesten Bedarf. — Das
Unterhaltungsblatt bringt außer Novellen, einem vielseiti-
gen Feuilleton und Briefen über das gesellschaftliche Leben
in den Großstädten und Bädern, regelmäßige Mittheilungen
aus der Frauenwelt, Kunstgewerbliches, Wirthschaftliches,

Correspondenz der Redaction. Wegen
der täglichen werthvollen Kunstbeilagen, die die „Wiener
Allgemeine Zeitung“ ihren Abonnenten gratis
bietet, allein ist dieses Blatt nicht so allgemein beliebt
geworden, sondern auch wegen ihres unvergleichlich raschen
Nachrichtendienstes, der durch das täglich dreimalige Er-
scheinen unterstützt wird, und wegen des unübertroffen
reichhaltigen und interessanten Inhaltes ihrer feuilletonis-
tischen Rubriken.

Eingesendet *

Farbige Seidenstoffe von 85 kr. bis
fl. 7 65 per Meter (ca. 2000 verschiedene Farben und
Dessins) versendet roben- und Stückweise zollfrei das
Fabrik-Depot G. Penneberg (k. k. Hoflieferant),
Zürich. Muster umgehend. Briefe 10 kr. Porto.

Dankagung.

Allen geehrten Freunden und Be-
kannten, welche sich an dem Leichen-
begängnisse meiner theuren Gattin,
Susanna Benke,
in so zahlreicher Weise betheiligten,
insbesondere aber den Herren Feigern
spreche ich auf diesem Wege meinen
innigsten, besten Dank aus.
Reschitza, am 4. Oktober 1888.
Gabor Benke.

Dankagung.

Allen geehrten Freunden und Bekannten welche
sich an dem Leichenbegängnisse unseres geliebten Kindes
Fanny Juretschke
in so zahlreicher Weise betheiligten, sagen wir sowohl
in unsrem, als im Damen famuliche Verwandten
unsren innigsten Dank aus.
Reschitza, am 5. Oktober 1888.
Die trauernden Eltern.

* Für Form und Inhalt, sowie Stylstil dieser Rubrik
übernimmt die Redaction keine Verantwortung.

Bevölkerungsanzeiger.

Vom 5. Oktober 1888 bis inkl. 11. Oktober. 1888.
Röm.-kath. Religion:
Geboren:
Stephan Andrestyl 1 Mädchen — Josef Söhler 1
Mädchen — Emrich Stemle 1 Mädchen — Johann Ad-
melt 1 Knabe — Franz Masgjo 1 Mädchen.
Gestorben:
Rosa Motter 44 Jahre alt — Barbara Ringes 52
Jahre alt — Karl Stumpf 23 Jahre alt — Anton Bran-
denburg 5 Monate alt — Josefina Jurmann 7 Monate alt.
Getraut:
Peter Fiß mit Josefina Wagner.

Lottoziehungen

Budapester Lottoziehung vom 6. Oktober:
75 21 54 2 50
Nächste Ziehung 20. October.
Germannstädter Lottoziehung vom 10. Oktober:
21 38 90 27 35
Nächste Ziehung 24. October

Gärtneri und Briefmappe, sodann viele künstlerisch aus-
geführte Illustrationen und an Moden endlich noch Fol-
gendes: jährlich über 50 Artikel mit über 250 Abbildun-
gen, 12 große farbige Modenbilder, 8 farbige Musterblätter
für künstlerische Handarbeiten und 8 Extra-Blätter mit
vielen Illustrationen, so daß die Zahl der letzteren an
3000 jährlich hinanreicht. Kein Anderes illustriertes Blatt
überhaupt, innerhalb oder außerhalb Deutschlands, kann
nur entfernt diese Zahl aufweisen; dabei beträgt der vier-
teljährliche Abonnements-Preis nur 2 M. 50 Pf. — Die
„Große Ausgabe mit allen Kupfern“ bringt außerdem
jährlich noch 40 große farbige Modenbilder, also jährlich
68 besondere Beigaben, und kostet vierteljährlich 4 M.
25 Pf. (in Oesterreich-Ungarn nach Cour).
Abonnements werden jederzeit angenommen bei
allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-
nummern gratis und franco durch die Expedition,
Berlin W., Potsdamer Straße 38, Wien I. Opern-
gasse 3.

